

Losung für den 15.5.2021

Der heutige Losungstext steht im Buch der Klagelieder des Propheten Jeremia im 26. Vers des dritten Kapitels: **Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des HERRN hoffen.**

Dazu der Lehrtext aus dem 2. Brief des Paulus an die Thessalonicher, aus dem 5. Vers des dritten Kapitels: **Der Herr richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf das Warten auf Christus.**

Guten Tag, mein Name ist Anna Charlotte Seel und ich bin Jugendleiterin in der Hornbacher Kirchengemeinde.

Udo geht erschöpft, so wie jeden Morgen, wenn die Sonne ihren Weg schon in den Himmel bahnt, von der Arbeit nach Hause. Sein Leben ist tagtäglich das Selbe: Arbeit, Essen, Schlafen, Fernsehen und, wenn er mal einen guten Tag hat, ein paar Stunden in der Kneipe um die Ecke. Nichts Spannendes geschieht. Er ist viel zu müde, um etwas anderes zu unternehmen. Und doch sehnt er sich nach nichts mehr, als ein komplett anderes Leben zu führen als das seine. Eines Morgens, nach einer typischen Arbeitsnacht, auf dem Weg in die Stammkneipe, denn es war ein guter Tag heute, wird Udos Blick plötzlich auf ein großes Gebäude gelenkt. Eines, das er noch nie wahrgenommen zu haben scheint. Er entscheidet sich, als würde ihn etwas hinein ziehen, das Gebäude zu betreten. Die Wände sind hoch und durch die Fenster scheinen bunt die immer heller werdenden Sonnenstrahlen. Er blickt sich ein wenig um und entscheidet sich dazu, auf einer der vielen Bänke für einen Moment Platz zu nehmen. Es ist sehr ruhig hier, ganz anders als auf seinem Arbeitsplatz. Als er nun weiter die Wände betrachtet, bleiben seine Augen auf einer Inschrift über einem seltsam großen Tisch hängen. *Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des Herrn hoffen.* Nach Betrachten dieser Worte und ohne das Verständnis dieses Satzes, steht Udo auf und macht sich auf den Weg sein normales Leben fortzuführen. Nach ein paar Bierchen, einer Portion Pommes und ein paar Whiskeys sucht Udo seine kleine Wohnung um die Ecke auf. Im Bett liegend blitzt plötzlich die Innschrift in dem großen Gebäude wieder in seinem Kopf auf. So ganz genau ist der Satz allerdings nicht hängen geblieben. Nur irgendwas mit köstlich, Geduld und Hilfe des Herrn oder sowas. Wie passen diese Wörter denn alle zusammen? Für Udo um diese Uhrzeit gar nicht mehr. Alles was er noch weiß, ist, dass *köstlich* der Whiskey war, *geduldig* er war, die Unverschämtheiten seines Chefs zu ertragen und *helfen* ihm keiner tut. Und erst recht nicht dieser Herr oder Gott oder von dem da alle reden. Und während er versucht einen Sinn in diese zusammen gebrachten Wörter zu finden, verfällt er schon dem Schlaf und das einsame Leben geht weiter. Monate später sitzt Udo bei seinem morgendlichen Bierchen und denkt über sein Leben nach. Ein paar Tage zuvor bekam er erst die Nachricht, dass seine Mutter verstorben sei. Er stand ihr nicht wirklich nahe, aber traurig ist er natürlich trotzdem. Und auf die Beerdigung muss er nun auch noch gehen. Die Beerdigung ist relativ simpel. Wenige Menschen und kein großes Trauerfrühstück im Nachhinein. Als Udo wieder alleine daheim ist und an seine Mutter denkt, kommen zu ihm die Worte, die der Mann gesprochen hatte, als sie in ihr Grab hinab gelassen wurde. *Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens Willen.* Was das wohl bedeuten mag? Dass dieser Gott einen Plan für uns alle hat und wir uns schon auf dem richtigen Weg befinden? Und am Ende von allem steht was? Der Tod? *Und ob ich schon wanderte im finstern Tal fürchte ich kein Unglück, denn du*

bist bei mir. Als ob der Tod seiner Mutter kein Unglück gewesen wäre. Sauer und voller Ungewissheit macht Udo sich am nächsten Morgen auf den Weg, um den Mann, der seine verstorbene Mutter begleitet hat, zu besuchen. Im Gespräch mit ihm, erfährt Udo, dass seine Mutter keine Angst hatte vor dem Tod, da sie Vertrauen hatte. Vertrauen in jemanden, der Udo selbst total fremd war: in Gott. „Sie hatte Vertrauen in ihn und viel Geduld, dass alles gut wird und sie sich keine Sorgen machen muss.“ Vertrauen? Als ob Vertrauen in jemanden, den man gar nicht kennt, reicht, um friedlich zu sterben. Die Antwort beruhigt ihn zwar ein Stück weit, gleichzeitig ruft es aber tausend neue Fragen in seinem Kopf wach. Nach einem kurzen Moment der Stille richtet Udo sich auf und verabschiedet sich. Und mit einem Gefühl, das er noch nie zuvor hatte, fährt er zurück und bestellt sich in seiner Stammkneipe einen Kaffee. „Danke, der duftet köstlich!“